



Nro. 9. Pest, am 22. Februar 1809.

Herausgegeben und zu finden im Rundschäftsamte im Baron Ladislaus von Orzyschen Hause in der Herrengasse.

Der Misverstand

Eine komische Szene.

Herr von R. entließ seine alte Wirthschafterin, da sie bereits durch 15 Jahre dem Hauswesen vorstand, weil sie nach der langen Dauer ihrer Dienstjahre berechtigt zu seyn glaubte, im Hause ein größeres Ansehen, als ordentlicher Weise einer

Wirthschafterin zustünde, zu behaupten; Herr v. S., des R. Freund, machte bald nach der Entlassung dieser Person einen Besuch bey demselben; nachdem beyde Freunde sich über die Angelegenheiten besprochen hatten, fragte S. R—n, wo denn seine Alte, er verstand die Wirthschafterin, hingekommen wäre.

R. Bedenken sie einmal! gestern hatten

ten sie böse Leute aufgefangen, und mich so meiner Freude beraubt! —

S. (mit Erstaunen) Was sagen sie? Aufgefangen? — Das geht ja nicht an; wir leben ja in einem polizirten Graate, wo Man so etwas nicht vermuthen sollte.

R. Ja! das sollte wohl seyn, daß Jedermann das Seine gelassen werde, es möge was immer betreffen. Allein die Polizey kann sich nicht auf alles ausdehnen. Der Muthwille entwischt nur gar zu oft ihrer Wirksamkeit.

S. Um Vergebung, mein Freund! dies ist kein Muthwille, sondern Bosheit, die Abndung verdient. — Aber warum hatte man sie aufgefangen?

R. Wegen des schönen schwarzen Fells, das sie hatte.

S. Gott steh' mir bey! wegen des schwarzen Fells? — das wäre unerhört! — Ich weiß es, daß sie schwarz gewesen. Allein! daß man sie eben wegen des schwarzen Fells auffangen sollte, das übersteigt allen Glauben, vergeben Sie, da muß was Anders dahinter seyn.

R. Nichts anders, als dies. Ich will Ihnen den Vorgang kürzlich erzählen: Einige Tage vorher, ehe ich sie vermißte, kam sie zu Hause mit zerschlagenen Füßen; da merkte ich alsbald, daß es auf's Auffangen abgesehen wäre. Daher ließ ich sie nicht ausgehen. Allein derjenige, der seine Absicht auf sie gerichtet, ließ von seinen Vorhaben nicht ab. Er lauerte, fieng sie auf, zoge das Fell ab, und warf sie so abgezogen zu meinen größten Leidwesen in den Graben nächst dem Hinterrhale meines Hauses. Ich sahe sie, und sie können sie auch sehen, wenn sie da im Umwege vorübergehen wollen.

S. (Im vollem Eifer von seinem Sitze auffahrend) Mein Herr! nehmen Sie mir nicht übel, entweder haben Sie mich zum Besten; oder Sie wissen nicht, was Sie reden. Ich muß Ihnen gerade sagen, daß ihr Vorgeben eine grobe Lüge sey; denn erstens müßte man schon von einem so außerordentlichen Vorfall in der Stadt etwas gehört haben, auch die Polizey würde den abgezogenen Körper auf der Gasse nicht liegen lassen, sondern Untersuchungen anstellen, und die Thäter einzuziehen trachten; und Sie selbst, Sie könnten bey der ganzen Sache so gleichgültig seyn.

R. Ich muß mich billig über Ihr Aufbrausen und das Interesse, das Sie an der Sache nehmen, verwundern. Ich hatte sie freylich gerne; allein deswegen sollte ich mich vor der ganzen Stadt lächerlich machen, und vielleicht eine Kriminal-Inquisition fordern? So etwas ist gewis nicht das erstemal geschehen, und der letzte Fall ist es auch nicht. Es steht Ihnen frey, es zu glauben, oder nicht zu glauben, ohne mir deswegen mit Gottisen zu begegnen. Ich begreife es nicht, was für ein wunderbarer Mann Sie sind, daß Sie verlangen können, es solle deshalb in der Stadt ein Aufsehen entstehen, und wohl gar eine Polizeyuntersuchung veranstaltet werden, weil eine alte schwarze Kaze erschlagen worden.

S. Was sagen Sie? — eine Kaze? — also ist die Rede nicht von Ihrer Wirthschafterin?

R. Poffen! wer hatte dann an die Wirthschafterin gedacht. Ich meinte, Sie sprechen von der alten Kaze, weil sie eben bey'm Anfang Ihrer Frage Ihre Blicke auf die junge kleine Kaze, die dort am Ofen sitzt, zu heften schienen.

S. Nun

S. Nun da haben wir's. Einer spricht von der Kaze, der Andere von der alten Wirthschafterinn. Da sollten wir eins werden!

Beide lachten denn nicht wenig über den Mißverstand ihrer Worte.

Auflösung der im vorigem Blatte gegebenen Charade. Der Schminkepinsel.

Eine Charade.

Wenn Regen rauscht und Wind und Wetter weh't,

Mag man sich gern zur ersten Sylberetten;

Nur die erschreckt kein Sturm, auf deren Ruhebetten

Die Zweyte steht, —

Zählt Mancher auch zu den vom Glück erhaltenen Gaben

Das Eigenthum der Ersten nicht,
So kann doch wohl der arme Wicht
An seiner Frau das Ganze haben.

L.

(Die Auflösung kömmt im folgenden Blatt.)

Haus zu verkaufen.

In der neuen Stadt zu Pest ist das unter dem No. 84. befindliche Haus zu verkaufen, der Kauf ist mit dem daselbst wohnenden Eigenthümer zu schließen.

Uniform, Anzeige.

Es werden ein Galla- und ein Compagnie-Uniform von der hiesig-städtischen bürgerlichen Kavallerie, nebst aller Zugehör, wovon erstere nur viermal, letztere aber noch gar nicht am Leibe war, um billigen Preis zum Kauf angeboten, und ist sich deswegen im Kundschaftsamt anzufragen.

Kaufmännische Anzeige.

Eine ganz neue zu einem Spezerey-Gewölbe verfertigte Stellage sammt den dazu gehörigen Schubladeln, und Zahl Tisch oder sogenannter Budel nebst Auslag und Aushängschild ist um ein sehr billigen Preis zu verkaufen; Kaufliebhaber belieben sich des Weitern wegen im Kundschaftsamt anzufragen.

Anzeige.

Es sucht Jemand 4 starke Pferde zu aller möglicher Arbeit, nämlich: zum Ackerbau, Steinfuhr u. dgl. wenn sie auch alt sind; Sollte sich Jemand finden, der dergleichen Pferde zu verkaufen wünschet, beliebe sich an das Kundschaftsamt zu verwenden.

AVERTISSEMENT.

Ein Mann von 30 Jahren, sucht in irgend einem guten Hause als Instruktor im Lateinischen, Deutschen und Französischen, wie auch in der Orthographie, Geographie, Welt- und Naturgeschichte angestellt zu werden, oder auch in gemeldten Wissenschaften Privatunterricht stundenweis zu geben, das Nähere und seine Wohnung ist im Kundschaftsamt zu erfahren.

Weis

Weine in Bouteillen zu verkaufen.

In Pest in der Herrengasse im (p. L.) Herrn Hofrath v. Betheischen Hause den P. Servitten gegenüber im Eckgewölbe des Bürgerl. Zuckerbäckers Stephan Lazarovich sind folgende Weine in Bouteillen um billige Preise zu bekommen, als: Tokayer-Menescher-Karlowitzer- und Erlauer-Ausbrüche, ächter Mordianer, Prinzwein, Schomlauer und Ruster, dann alte Karlowitzer und Dfner rotthe auch weiße Tischweine, ferner Karlowitzer-Schiller und Bandwein, alter Sirmier Glimowiza, auch kann man hier mit Flaschenkellnerweise, oder in grösseren Partien bedient werden.

Haus zu verkaufen.

Das in der Neustadt zu Pest Sub Nr. 66. befindliche Haus wird als den 17. März l. J. licitando verkauft, es bestehet aus einem Stockwerk, worinn sich 18 Zimmer, 9 Küchen, 2 Keller auf 800 Eimer, Holzschuppen befinden, und trägt 1500 fl. Zins; Kaufliebhaber belieben sich am bestimmten Tage einzufinden.

Ein Battard oder Reisewagen zu verkaufen.

Es stehet im Pauerischen Hause in der Waiznergasse ein etwas überführter Battard, auch zum Reisen eingerichtet, mit guten Federn, und Schwannenhälften versehen, um sehr billigen Preis zu verkaufen; Kaufliebhaber belieben sich bey'n Hausinhaber zu melden.

Saamen- und Obstbäume-Nachricht.

Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzukündigen, daß er bereits viele ökonomische Saamen, welche im Großen mit vorzüglichen Nutzen in der Landwirthschaft für Pferde, Horn-Vorsten- und Federvieh, zur Austrocknung der Sümpfe, Sperrung des Flugsandes, und zur Verbesserung des Grundes angebauet werden können. Ferner alle Sorten Garten-Gemüß- und Sappenkräuter — Blumen-Waldgehölz- und Sträucher-Saamen, mehrere Sorten Bäume von Apfel, Birn, Zwetschen, Pfirschen, Marillen, Kirschen; — Pyramid-schwarz Pappel- und Trauerweiden, so auf einem schlechten sandigen Boden gestanden haben, erhalten hat; und in seinem Gewölbe in der Herrngasse nächst dem Servittenkloster in dem von Eisnerischen Hause zur Sonnenblume billigst zu haben sind. Auch nimmt Unterfertiger auf engl. Gehölz-Sträucher- und Waldbäume gegen einer billigen Provision Bestellungen an. Es ist ferner acht Virginischer Toback und acht Rigaer-Leinsaamen billig zu haben.

Franz Mayr, Saamenhändler.

Haus zu verkaufen.

Das in der innern Stadt im Comitatzgassel Sub No. 549 stehende Haus ist aus freyer Hand zu verkaufen, das Nähere ist bey'm Eigenthümer zu vernehmen.